



# Militarischer Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erstausgabe täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Ravensburg Kreisstelle Wildbad. — Verleger: Engelhardt & Co., Wildbad; Buchhändler: Engelhardt & Co., Wildbad; Buchhändler: Engelhardt & Co., Wildbad. — Postfach 20174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil bis einschließlich 16 mm breite Zeilen 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 5 Pf.; im Restteil bis 90 mm breite Zeilen 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr abends. — In Kontoforderungen aber wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassforderung weg. — Druck: Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Göt. Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Stachanows Glück und Ende?

Stachanow: Das Werkzeug der Weltrevolution — Sklavenarbeit und Weltmarktdumping

WPD. In den letzten Wochen und Monaten wurde der Welt wieder einmal handgreiflich dargetan, daß Moskau gar nicht daran denkt, seine Finger von den innerpolitischen Angelegenheiten der einzelnen Länder zu lassen. Die demokratisch-parlamentarischen Staaten des westlichen Europas haben ihren Mangel an politischem Instinkt bewiesen, als sie glaubten, der Kommunismus sei heute nur noch eine innerpolitische Angelegenheit der Sowjetunion und sei daher als ehrlicher Vertragspartner zu werten. Weltrevolution ist das erste Wegziel der Dritten Internationale! Die Weltrevolution bedingt aber eine vorausgehende fortgesetzte politische und wirtschaftliche Erschütterung der Staaten. Die Proleten müssen hungern und dürfen nie zur Ruhe kommen, ist die taktische Ueberlegung der roten Drahtzieher. Wenn heute Proletariat in Frankreich demonstrieren, in Spanien Gefängnisse füllen, in USA Zusammenstöße herbeiführen und Straßenkämpfen in Syrien organisieren, so kommt das nicht von ungefähr, sondern alle diese Zwischenfälle geschehen auf Befehl des Kremls.

Hand in Hand mit diesen politischen Tumulten geht der Versuch, den Weltmarkt durch plötzliche Dumpings mit Erzeugnissen aus der UdSSR zu erschüttern, um dadurch in den betroffenen Ländern wirtschaftliche Krisen und steigende Arbeitslosigkeit zu erzeugen. Denn dann gehen ja die Proleten wieder auf die Straße. Da taucht aber gleich auch die Frage auf: Es weiß doch heute jedes Kind, daß Sowjetrußland wirtschaftlich so am Boden liegt, daß es sich eine so billige Exportproduktion gar nicht leisten kann? Ein Blick in die Sowjetpraxis genügt: Menschenleben spielen keine Rolle, das russische Volk ist so verflaut, daß es eine Auslieferung nicht wagen kann. Das haben die Zustände in Südrußland vor einigen Jahren bewiesen. Es ist erst wenige Jahre her, daß die Zeitungen von einer großen Hungersnot in Sowjetrußland zu berichten wußten. Tausende von Menschen sind damals elend zugrunde gegangen. Und warum? Die jüdischen Diktatoren hatten ihnen das Brotgetreide fortgenommen und es in großen Mengen zu billigen Preisen auf den Weltmarkt geworfen, und dadurch die anderen Angebote zu dumpfen versucht. Ein diabolisches Unternehmen, das aber durchaus zu den Zielen der kommunistischen Internationale gehört. Das geplante Ziel wurde zwar nicht erreicht, weil Hungerrevolten im eigenen Lande die Sowjets zur Vorsicht mahnten.

Nun ist man den anderen Weg gegangen, um das gleiche Ziel zu erreichen. Vor etwa fünf Monaten wurde unter allgemeinem Klammeregehemmer das System des Hauerers Stachanow aus der Taufe gehoben. Stachanow hatte in einem Kohlenkloche im Donezgebiet innerhalb von sechs Stunden 102 Tonnen Kohlen gefördert, wurde wegen dieser Akkordleistung mit Orden dekoriert und mit Ehrungen in Moskau überhäuft. Der neue Dreh war gefunden! Die Stachanowsche Akkordleistung wurde für die ganze Sowjetwirtschaft für verbindlich erklärt. Die Einzelleistung des russischen Arbeiters sollte verdoppelt und verdreifacht werden. Das, was man in der kapitalistischen Wirtschaft als Scharfmacher- und Antreiberystem bezeichnet, wird in der UdSSR von dem neuen Begriff Stachanow umfassen. Dürften früher die russischen Arbeiter vor Hunger umfallen, so dürfen sie heute an Ueberarbeitung und Erschöpfung zusammenbrechen. Trotz des Einflusses der kommunistischen Partei und des gesamten Propagandaapparates aber fand die neue Methode nicht das gewünschte Echo in der russischen Bevölkerung. Im Gegenteil häuften sich die Anzeigen wegen „Sabotage“ des Stachanow-Systems. In den Betrieben und auf den Straßen wurden die Antreiber von den gequälten Arbeitern und Bauern erschlagen oder schwer mißhandelt. Die Tatjache, daß im Gebiet von Winniza (Lipowehy-Kanon) Unruhen ausbrachen, weil die Bauern gezwungen wurden, 24 Stunden ohne Unterbrechung und ungenügende Verpflegung Zuderruben auszugraben, beleuchtet taghell die Stimmung, die das neue System ausgelöst hat.

Zu Anfang dieses Jahres sind, als die Produktion trotz aller Anstrengungen nicht erhöht wurde, in einzelnen Wirtschaftszweigen sogenannte „Stachanow-Defaden“ eingeführt worden. In einer Leistungszeit von zehn Tagen sollte die erfolgreiche Verwendbarkeit des Systems gezeigt werden. Der Erfolg war vernichtend! Die Enttäuschung, daß selbst das ehemalige Arbeitsgebiet des ehemaligen Hauerers Stachanow schwer verlagert hatte, ließ die parteiamtliche „Pravda“ schreiben: „In den Tiefen der Sowjetmacht wurde die mächtige Stachanow-Bewegung geboren. Aber die Bergarbeiter haben es in der letzten Zeit nicht verstanden, sich in den ihnen gebührenden Stachanow-Stellungen zu halten. In der Stachanow-Defade hat das Don-Kohlengebiet seinen Erzeugungsplan nicht erfüllt — seine durchschnittliche Tagesausbeutung betrug nur 228 772 Tonnen Kohle. Aber die Berechnungen zeigen, daß, wenn man die Erzeugungsergebnisse der Kohlenrußte aus besseren Tagen zusammenlegt, das Kohlenbeden nicht weniger als 275 000

Tonnen Kohle liefern könnte.“ Mit dieser Ergebnis ist das Kohlengebiet noch um 0,6 v. H. hinter der durchschnittlichen Tagesleistung im Dezember v. J. zurückgeblieben. Die „Iswestija“ bemerkt dazu: „Die Dongrubenarbeiter, die Initiatoren der Stachanow-Bewegung, die auch als erste die Stachanow-Schichten und die Stachanow-Tage anzuwenden begannen, beherrschen noch nicht die Kunst, die Stachanow-Arbeit für länger andauernde Zeitaltschnitte zu organisieren. Das Dezember-Plenum des Zentralkomitees der bolschewistischen Arbeit hatte aber eine umfangreiche Entlastung der Stachanow-Bewegung vor allem gerade in der Kohlenindustrie gefordert.“

So wie in der Kohlenindustrie, so war auch in den anderen Wirtschaftszweigen das Ergebnis katastrophal. Mit dem gleichen Mißerfolg endeten die kurz darauf veranstalteten „Stachanow-Höchleistungstage“, die mit noch größerer Brutalität in Szene gesetzt wurden. Ja, trotz fünfmonatiger Stachanow-Propaganda weisen die Janvarberichte der Industrie-Kommissariate der UdSSR aus, daß die erwarteten Produktionssteigerungen ausgeblieben sind und die Ziffern des Januar sogar hinter denen des Dezember liegen. Wertmäßig ist nur 89,4 v. H. der Dezemberproduktion erreicht worden.

Der Versuch, den Menschen durch Ueberarbeit aus zu pressen und ihn für die roten Ziele auszuhebeln, kann heute schon als Mißerfolg bezeichnet werden. Der Stern Stachanows ist im Verlöschen begriffen. Man soll sich aber hüten, damit die Angelegenheit abgetan sein zu lassen. Stachanow war ein Angriff der Dritten Internationale auf die Arbeit der Welt. Die Epoche „durch Sklavenarbeit zum Erfolg“ wird wahrscheinlich bald abgeschlossen sein. Moskau aber wird dann auch wieder die neue Methode finden, um daselbe noch einmal zu versuchen.

## Neugliederung der HJ.

Baldur von Schirach über die Jugendauslese

Berlin, 24. Febr. Auf der großen Führertagung der HJ. sprach Reichsjugendführer Baldur von Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der HJ., des BdM. und des Jungvolks über die kommende Neugliederung der HJ. Unter dem Einfluß des Nationalsozialismus habe sich eine Wandlung des Begriffes der Jugend und der Erziehung vollzogen. Man habe früher geglaubt, daß man durch Wissen den Charakter bilden könne. Die nationalsozialistische Bewegung sei jedoch der lebendige Gegenbeweis für diese Auffassung. Es komme letzten Endes nicht auf die rein wissenschaftliche und wissenschaftliche Bildung an, sondern darauf, ob man bereit sei, sich für eine Gesinnung und Idee bis zum Letzten einzusetzen und das Leben für diese Idee zu opfern. Ohne die Erziehung und Bildung des Charakters sei die wissenschaftliche Ausbildung nichts wert.

Als das Fernziel stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungswerk der deutschen Nation heraus. Dieses Werk werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen, wobei jeder auf seinem ihm angewiesenen Tätigkeitsfeld dem gemeinsamen Erziehungsideal, dem nationalsozialistischen jungen Deutschen, zu dienen habe, die Schule auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Erziehung, die HJ. auf dem der außerschulischen Jugendführung. Die HJ. habe die gesamte junge Generation charakterlich zu bilden und im Erlebnis der Kameradschaft zu formen. Ihre große revolutionäre Parole für die deutsche Jugend erziehung sei das Wort des Führers: Jugend muß von Jugend geführt werden! Mit dieser Parole habe die HJ. die Millionen der deutschen Jugend zusammengetrommelt und sie lasse sich von ihr nicht abtrennen.

## Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Frant hat den Ausschuh für Genossenschaftsrecht zwecks Neuordnung des letzteren einberufen.

Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, sprach in Prag über deutsche Kulturaufgaben und forderte volle Berücksichtigung des Kulturwillens des deutschen Bevölkerungsteiles.

Im englischen Unterhaus begann die Aussprache zur auswärtigen Politik, wobei Außenminister Eden über das verwendete diplomatische Geheimnis sprach.

Vord Bondonderny erklärte in einer Rede, daß die deutsche Nation und die deutsche Regierung von dem Wunsche nach Freundschaft mit England beseelt sei.

Der Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza in Belgrad brachte magere Ergebnisse. Die Kleine Entente will einen Sachverständigenausschuh zur Behandlung der Donaufrage einsehen.

Baldur von Schirach ging sodann auf die kommende Neugliederung der Hitlerjugend ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahre wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Aufbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll. Die Hitlerjugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP und die Auslesegemeinschaft der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellt. Nach einem Wort des Reichsinnenministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, der nicht selbst aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist.“

Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung. Im Jahre 1936 als dem „Jahre des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenem Einsatz im Jungvolk werden die Tüchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchso-Organisation der NSDAP die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere vier Jahre in der HJ. auf die große Stunde ihrer Uebernahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ. berufen wird, wird in einer besonderen Organisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammensetzung nicht minder wertvoll ist als die HJ. Der Junge, der nicht in die HJ. übernommen wird, ist nicht etwa als zweiklassig anzusehen. Er wird in seinem späteren Lebensberuf genau so gut seinen Mann stehen und seine Pflicht erfüllen, aber für die politische Führung des Volkes ist er nicht ausersehen.

Diese neue Organisation, die außerhalb der HJ. steht, wird selbstverständlich unter der ausschließlichen Führung der HJ. arbeiten. So wird es in Deutschland keinen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren mehr geben, der nicht im nationalsozialistischen Staatsgedanken erzogen wird.“

Abschließend wandte sich Baldur von Schirach mit schärfstem Nachdruck dagegen, daß man der HJ. Gottlosigkeit und Kezerei vorwerfe. „Wenn das Kezerei sein soll“, so sagte er u. a., „daß wir unser deutsches Volk über alles lieben, dann wollen wir gern Kezer sein. Wir haben wahrhaftigen Glauben bewiesen, indem wir die protestantische und die katholische Jugend wieder zusammengeführt und sie gelehrt haben, daß es ein Großes gibt, in dem wir alle einig sind. Wir kennen nicht mehr die Schlagworte vergangener Zeiten: Die Protestantismus, die Katholizismus, sondern wir bekennen mit Ernst Moritz Arndt: Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit!“

## Die Zusammenkunft von Belgrad

Hodzas Mitteleuropa-Pläne

Belgrad, 24. Febr. Die Ministerpräsidenten und Außenminister Jugoslawiens und der Tschechoslowakei empfingen am Sonntag abend die Presse. Es wurde eine amtliche Erklärung über ihre Beratungen verlesen. Sie besagt u. a., daß die Lage mit besonderer Rücksicht auf die Verhältnisse im Donauraum geprüft worden sei. Die Minister hätten nach eingehendem Gedankenaustausch die Gleichartigkeit ihrer Ansichten in allen Fragen festgestellt, die durch die kürzlichen Ereignisse im zwischenstaatlichen, politischen und wirtschaftlichen Leben auf die Tagesordnung gekommen seien. Auch in Zukunft werde ihre Politik die Erhaltung einer möglichst engen Freundschaft unter den Völkern auf Grund der internationalen Grundzüge des zwischenstaatlichen Rechtes und Friedens anstreben, die im Völkerverbundspakt und seinem System der kollektiven Sicherheit ausgedrückt seien. Hinsichtlich der im Donauraum bestehenden Verhältnisse seien die Minister wie in der Vergangenheit bemüht, alle störenden Schwierigkeiten zu beseitigen, die die Grundbedingungen einer gerechten und dauerhaften Lösung jener Fragen vereiteln könnten, die diese Staaten interessierten. Beide Länder hatten ja als Mitglieder der Kleinen Entente seit jeher volles Verständnis für den Ruhen bewiesen, den alle Staaten des Donauraumes aus einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit ziehen könnten. Es sei notwendig, diese Bestrebungen zu ermutigen und sie im Sinne der Kleinen Entente zu unterstützen. Diese Bestrebungen seien keinesfalls gegen irgend einen anderen Staat gerichtet. Im Gegenteil, in dem Wunsche, sich gegenseitig zu helfen, mühten die Donauländer auch auf die Unterstützung anderer, insbesondere aber der Großmächte Mittel- und Westeuropas rechnen. In diesem Sinne glaube sowohl die Tschechoslowakei als auch Jugoslawien, in enger und ununterbrochener Zusammenarbeit mit dem verbündeten Rumänien unter den heutigen Umständen der Idee des allgemeinen Friedens und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit am besten zu dienen.

Nach der Verlesung der amtlichen Erklärung sprach der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza. Er begann mit dem Satz: „Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns nun auch die Taten sehen.“ Es sei beschlossen, einen Ausschuh von Sachverständigen einzusetzen, der die Einzelheiten der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu prüfen habe. Die Beratungen sollten sich vorläufig auf die Kleine Entente beschränken.

Der Außenpolitiker des „Journal“ schreibt, Hodza wolle mit

Einem Abkommen zwischen Oesterreich und der Kleinen Entente anfangen. Er bemühe sich, die Habsburger Frage als das erste Hindernis auszuscheiden. Aber schon zeigten sich Schwierigkeiten. Die Jugoslawen mißtrauten Oesterreich. Prinzregent Paul habe in Paris alle Vorschläge, sich mit dem österreichischen Botschafter zu treffen, abgelehnt. Das Ergebnis sei der eilige Besuch des österreichischen Außenministers in Florenz gewesen, um zu bekräftigen, daß Oesterreich, Ungarn und Italien verbunden bleiben. In Wien mache sich eine ernste Enttäuschung breit.

## Unterhaus-Ausprache in London

Eden über das entworfene Geheimschriftstück

London, 24. Febr. Vor überfüllten Bänken fand am Montag die mit großer Spannung erwartete Ausprache des Unterhauses über Aufrüstung und Versperre statt. Der äußere Anlaß war die Einbringung des militärischen Nachtrags Haushalts in Höhe von über 7 Millionen Pfund Sterling. Auf den Galerien und in der Diplomatentage war jeder Platz besetzt.

Die Sitzung begann mit einer Erklärung des Außenministers Eden über das in der vorigen Woche vom „Giornale d'Italia“ veröffentlichte diplomatische Geheimschriftstück. Auf die Frage einer Reihe von Abgeordneten erwiderte Eden, daß durch eine Indiskretion und eine absichtlichen Vertrauensbruch eine vertrauliche Urkunde, die Besitz der britischen Regierung sei, augenscheinlich in die Hände einer italienischen Zeitung gefallen sei. Es werde alles getan, um den Fall aufzuklären; denn das Durchsickern einer Information dieses Charakters sei für die Regierung natürlich eine ernste Angelegenheit. Er bestreite jedoch, daß die Urkunde an sich und besonders zu diesem Zeitpunkt einen besonders geheimen Charakter habe, deren Enthüllung die Regierung in Verlegenheit setze oder irgend eine Gefahr für die Interessen des Landes bedeute. Noch weniger berechtigt sei die Behauptung, die, wie er höre, in italienischen Zeitungen vorgebracht werde, daß nämlich der Inhalt der Urkunde die Unaufrichtigkeit oder die Unaufrichtigkeit der von der britischen Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall verfolgten Politik beweise.

Der Minister machte hierauf dem Unterhaus Mitteilungen über das Zustandekommen des Geheimschriftstücks. Er erklärte, daß die italienische Regierung im Januar 1935, als die abessinische Frage bereits die britische Regierung als Mitglied des Völkerbundes beschäftigte, eine Anfrage an England über die Natur und den Grad der britischen Interessen in Abessinien gerichtet habe. Daraufhin sei unter Vorbehalt des ständigen Unterstaatssekretärs für die Kolonien ein interministerieller Ausschuss eingesetzt worden mit der Aufgabe, die britischen Interessen in Abessinien abzuschätzen und festzustellen, bis zu welchem Grade diese Interessen durch äußere Ereignisse beeinflusst werden könnten.

Er müsse zwar zum Ausdruck bringen, daß die Aufgabe dieses Ausschusses in keiner Weise darin bestanden habe, sich mit den Verpflichtungen der britischen Regierung zu befassen oder zu versuchen, für die Regierung politische Grundzüge niederzulegen. In einem solchen Falle wäre der Ausschuss anders zusammengesetzt worden. Im übrigen sei an Italien keine besondere Antwort gerichtet worden, da inzwischen die schnelle Entwicklung des italienischen Vorgehens das Gesamtproblem der Unaufrichtigkeit Abessiniens aufzuwerfen begann und die englischen Interessen sich naturgemäß der Mitgliedschaft Englands beim Völkerbund untergeordnet hätten.

Der Ausschuss habe dem damaligen Außenminister am 18. Januar mitgeteilt, daß England keine wichtigen Interessen in Abessinien habe, ausgenommen am Tanasee, den Wassern des Blauen Nils und gewisse Weiderechte. Hieraus gehe hervor, daß die britische Politik im italienisch-abessinischen Streitfall nicht auf selbstständige oder abseitsliegende Beweggründe zurückzuführen sei, sondern lediglich auf Überlegungen, die mit den Pflichten der englischen Regierung als Mitglied des Völkerbundes und mit der Unterstützung der kollektiven Sicherheitsdoktrin zusammenhängen. Nach Berücksichtigung aller Umstände sei er zu dem Ergebnis gekommen, daß mit einer Veröffentlichung dieses Schriftstückes als Weißbuch keinem nützlichen Zwecke gedient werde.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung im „Journal d'Italia“ fragte der Abg. Davison den Außenminister, ob inzwischen festgestellt worden sei, worauf die Presse-Indiskretion anlässlich der seinerzeitigen Verhandlungen zwischen Hoare und Laval zurückzuführen seien. Eden antwortete, daß die Indiskretion in Paris erfolgt seien. Es werde alles getan, um eine Wiederholung in Zukunft zu verhindern.

## Teilweise Einigung

auf der Londoner Flottenkonferenz

London, 24. Febr. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, es stehe jetzt fest, daß die Londoner Flottenkonferenz die Höchstgrenze von 35 000 Tonnen für Großkampfschiffe beibehalten werde, nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika die französische Forderung nach einer Herabsetzung der Tonnage endgültig abgelehnt hätten. Diese Entscheidung sei eine Enttäuschung für alle in London anwesenden Flottenabordnungen. Natürlich mit Ausnahme der Amerikaner, die jeden Versuch, die Tonnage der Großkampfschiffe zu verringern, zum Scheitern verurteilt hätten. Immerhin habe sich die amerikanische Abordnung zu einer Herabsetzung der Geschützkaliber auf Großkampfschiffe von 16 auf 14 Zoll bereit erklärt. Ferner habe man sich auf eine Herabsetzung der Tonnage für Kreuzer von 10 000 auf 8000 Tonnen geeinigt. Im übrigen berichtet der Marinemitarbeiter, es seien bisher keine Anzeichen vorhanden, daß Italien sein Verhalten gegenüber der Flottenkonferenz geändert habe, auf der es bisher eine freundschaftliche und sehr hilfreiche Rolle gespielt habe.

## Aufrüstungsfigur des englischen Kabinetts

London, 24. Febr. Im Verfolg seiner wochenlangen Beratungen über die Aufrüstung sämtlicher Waffengattungen hielt das englische Kabinet am Montag erneut eine Sonder Sitzung ab.

Die Regierungspläne, die in der kommenden Woche dem Parlament in Gestalt eines Weißbuches unterbreitet werden, verursachen Ausgaben im Gesamtbetrag von rund 300 Millionen Pfund Sterling. Das würde in Reichsmark umgerechnet der ungeheuren Summe von rund 3,7 Milliarden RM. entsprechen.

## „Deutschland wünscht Freundschaft mit England“

Eine Rede Lord Londonderrys

London, 24. Febr. Der frühere englische Luftfahrtminister Lord Londonderry, der kürzlich in Berlin weilte, erklärte in einer Rede in Durham, daß die deutschen Luftstreitkräfte nach Abschluß ihrer Ausbildung wahrscheinlich die stärksten der Welt sein würden. Mit Hilfe der Organisation, die ihre Stärke sei, könne die deutsche Regierung ihre Luftflotte in einem überraschenden Tempo ausbauen. Deutschland könne nicht nur Leute zur Dienstleistung bei der Luftwaffe ausbilden, sondern es übe auch eine Kontrolle über seine Fabriken aus, so daß die Lieferungen erheblich schneller durchgeführt werden könnten als in England. Es würde, so fuhr Lord Londonderry fort, eine Folge mangelnder englischer Staatskunst sein, wenn England im Kriegsfalle sich auf der Seite der Gegner Deutschlands befinden sollte. Er sei überzeugt, daß die deutsche Nation keine feindseligen Gesühle gegen England hege. Deutschland vermehre seine Stärke von Tag zu Tag. In wirtschaftlicher Hinsicht mache es große Fortschritte. Wofür das englische Parlament Wochen und Monate brauche, könne in Deutschland mit einem Federstrich erledigt werden. Die englischen Militärlieferer, so erklärte der Redner weiter, seien den Deutschen, die erst im Jahre 1930 mit der Entwicklung ihrer Luftstreitkraft begannen, zeitlich weit voraus. Gewisse einflussreiche Persönlichkeiten hätten es für richtig gehalten, zu sagen, daß die Entwicklung der deutschen Luftflotte sich ausschließlich gegen Großbritannien richte. Er erwidere darauf, ohne zu zögern, daß er daran auch nicht einen Augenblick glaube. Er könne nicht für sich in Anspruch nehmen, Land und Leute gründlich kennengelernt zu haben, noch könne er behaupten, die von Deutschland verjagte Politik eingehend geprüft zu haben, aber er habe den stärksten Eindruck mit heimgenommen, daß die deutsche Nation und die deutsche Regierung von einem Wunsch der Freundschaft mit England besetzt seien. Das letzte, was Deutschland wünsche, sei eine kriegerische Frontstellung der Nationen und eine Gegnerschaft Englands und Frankreichs.

Lord Londonderry wandte sich dann der englischen Aufrüstung der Luft zu, die durchgeführt werde, nachdem die öffentliche Meinung sich vom Pazifismus abgewandt habe. Die Aufrüstung diene in keiner Weise Angriffszwecken. Ein großes Land wie England müsse eine Verteidigungskraft besitzen, deren Vorhandensein im Rate der Völker Europas verspürt werde.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß man ihm an zukünftiger deutscher Stelle erklärt habe, man fühle sich verpflichtet, Deutschland so zu organisieren, daß es ein Voll-

wert gegen den Drang des Ostens nach Westen sei, gegen den Drang der weltumspannenden Lehren der sowjetrussischen Regierung, die über die Erde verbreitet werde mit dem Endziel einer Weltrevolution.

## Propagandisten der Bewegung tagten

Die NSR. meldet aus München:

Höhepunkt und Abschluß der Reichstagung der Propagandisten der Bewegung in München bildete die Rede des Reichspropagandaministers der NSDAP, Reichsminister Dr. Göbbels.

Im großen Sitzungssaal des Rathauses wurde Dr. Göbbels von den versammelten 200 Propagandisten der Partei begeistert begrüßt. In seiner eindrucksvollen Rede ging er von der Bedeutung aus, die persönliche Fühlungnahme gerade für die Männer von unschätzbarem Wert sei, die auf dem Gebiete der nationalsozialistischen Propaganda ihre Pflicht zu erfüllen hätten. Denn die immer neuen Situationen, die das besondere Kennzeichen jeder Propagandaarbeit seien, erforderten in innerer Beweglichkeit, die unter dem Gesichtspunkt: „Wie nütze ich am besten dem Volk und der Bewegung“ gerade dem Propagandisten als dem Manne des Volkes eigen sein müsse.

Er müsse heute, wo durch die ganze Nation gewissermaßen ein nationalsozialistisches Fluidum gehe, insbesondere dafür besorgt sein, daß nicht Dinge zu weltanschaulichen Problemen erhoben würden, die einer solchen Bewertung keineswegs unterzogen zu werden brauchten. Dr. Göbbels führte hier Beispiele aus allen Gebieten des täglichen Lebens und der Wissenschaft an und verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Notwendigkeit eines gefunden Stilles im gesellschaftlichen Leben. Nicht ob ein Mann mit einer Uniform oder einem Frack bekleidet sei, kennzeichne ihn als revolutionär oder nichtrevolutionär. Das Herz, das unter dem Frack und unter der Uniform schlägt, sei das Entscheidende.

Nach solchen Hinweisen auf verschiedene Einzelaussagen, die durch die nationalsozialistische Propaganda einer immer lebendigen Korrektur bedürfte; gab Dr. Göbbels seinen Männern einen kurzen Ueberblick über die politische Lage. Die Vertiefung des Verhältnisses zwischen Partei und Volk habe die letzten Wochen des Jahres 1933 gerechtfertigt; denn ein wirkliches Verstehen und ein zufriedenes Füreinander-Arbeiten sei heute das Kennzeichen der innenpolitischen Lage. Partei und Volk haben sich aufeinander eingestellt, der Erfolg sei der Beweis für die Natürlichkeit dieser Bindung.

## Neuordnung des Genossenschaftsrechts

Berlin, 24. Febr. Der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, hat die Bildung eines Ausschusses für Genossenschaftsrecht angeordnet und diesen zu seiner konstituierenden Sitzung am Montag nach Berlin einberufen. Der Vorsitzende dieses Ausschusses, dem die hervorragendsten Kenner des gewerblichen Genossenschaftswesens angehören, ist der Präsident der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, Ministerpräsident a. D. Granzow. Reichsminister Dr. Frank erklärte, daß die Akademie für Deutsches Recht insbesondere auch die Neugestaltung des Wirtschaftsrechts in Angriff genommen habe. Als weiteres Arbeitsgebiet erfolge nunmehr die Neuordnung des Genossenschaftsrechts. Auf dem deutschen Gemeinschaftsgedanken und dem Grundgedanken der Selbsthilfe aufgebaut, seien sie für eine breite Schicht von Volksgenossen, den Bauern, Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden nützliche und wertvolle, aus unserem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenkende Einrichtungen geworden. Es gelte, die Genossenschaften ihrer Bedeutung entsprechend in die Wirtschaft und Gemeinschaft des Volkes voll einzugliedern. Dabei werden neben wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen wie die der Vermögensgrundlage, des Anfangs, der Prüfungsverbände, der Stellung innerhalb der Organisation, der Wirtschaft, das Problem der persönlichen und verantwortlichen Führung der Genossenschaft und die Bindung und Treuepflicht aller ihrer Mitglieder untereinander, gegenüber der Genossenschaft und gegenüber Volk und Staat im Vordergrund stehen.

## Vorläufig keine Kartenbestellungen

für die Olympischen Spiele

Berlin, 24. Febr. Der große Erfolg der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen hat eine derartige Steigerung des Interesses an den olympischen Wettbewerben im August ds. Js. herbeigeführt, daß täglich aus dem In- und Ausland zahlreiche Bestellungen auf Eintrittskarten beim Organisationskomitee einlaufen. Obwohl durch Rundfunk und Presse für Deutsch-

## Der dicke Müller siedelt

Ein heiterer u. nachdenklicher Roman von Wolfgang Markon.

Kabarett verboten.

Die Schmitz sah, wie das Leuchten in seinen Augen aufkam. Sie liebte die Augen, die so klar und gut in die Welt blickten, sie verehrte den Mann, der abseits aller Eitelkeit ging, der keinen Geltungstrieb besaß, dessen ganzes Herz von der Freude am Schaffen ausgefüllt war.

„Ein Haus?“ sagte der Mann lächelnd und dachte an seine Kinder, dachte an die zwar große und teure Stadtwohnung, die er inne hatte und dachte an die Frau, die nie etwas von seinem Lieblingswunsche wissen wollte.

Aber jetzt kam der Wunsch so heiß und drängend aus seinem Herzen, daß er fühlte, daß er jetzt zum ersten Male seinen Willen in der Ehe mit der schönen Brigitte Romanus durchsetzen mußte.

„Schönen Dant, Fräulein Schmitz! Aber... was wird dann mit Ihnen? Haben Sie es auch hier satt?“

„Von ganzem Herzen!“ erwiderte sie schnell, daß er aufpassen mußte. „Ich möchte überhaupt einmal etwas ganz anderes tun! Ich möchte Kinder betreuen, ach müßte das schön sein!“

„Heiraten Sie doch, Fräulein Schmitz!“

Sie schüttelte den Kopf. „Das geht nicht! Wenn ich heiraten würde, dann... dann müßte die Ehe leider kinderlos bleiben!“

„Und darum wollen Sie verzichten?“

„Ja! Eine Ehe ohne Kinder... die hat für mich keinen Sinn!“

Heißes Mitleid quoll in seinem Herzen auf, daß er ihr über das hellbraune Haar strich.

„Armer Kerl!“ sagte er leise.

„Ich bin nicht arm! Nein, nein,“ wehrte sie ab. „Das Leben ist trotzdem schön. Ich werd schon fertig mit ihm!“

Müller hatte plötzlich einen Gedanken.

„Fräulein Schmitz... ich habe eine fabelhafte Idee! Unter Kinderbetreuerin verläßt uns jetzt! Kommen Sie zu meinen Kindern und schenken Sie denen ihr mütterliches Herz!“

„Wie leuchteten da die Augen des Mädchens auf.“

„Sie würden mir den Posten geben?“

„Mit Vergnügen!“

„Aber... ob Ihre Frau —?“

„Meine Frau...!“ Er unterbrach den Satz denn er mochte nicht aussprechen: die kümmert sich wenig um die Kinder. Und so sagte er: „Meine Frau wird bestimmt damit einverstanden sein!“

„Oh... dann will ich gern kommen! Aber nur wenn Sie hier mit diesem Schwindelunternehmen ein Ende gemacht haben!“

Müller sah sie lachend an. „Es ist gut! Ich überleg mir alles genau! Morgen sprechen wir weiter!“

Sie nahm die Post und verließ das Zimmer, Jubel im Herzen.

Hans Müller fuhr heim.

Er besaß kein eigenes Auto, obwohl er sich hätte leisten können. Aber es lag ihm nicht. Seine Frau fuhr ein kleines Kabriolett. Mochte sie es tun, er hatte keine Zeit dafür und einen Wagen nur zu besitzen, um damit eine Stellung zu dokumentieren, nein, das lag ihm nicht.

Er benutzte den Omnibus nach Charlottenburg.

„Für einen Schlanke ist noch Platz!“ sagte der Schaffner, als er aufstieg und die Passagiere auf dem Hinterrücken grüßten, als habe der Schaffner wunder was für einen guten Witz gemacht. Sonst hatte Hans Müller das lachend entgegengenommen, aber heute ärgerte es ihn zum ersten Male.

Er fand das Dirlsein mit einem Male störend und unangenehm.

Er blieb außen auf dem Perron stehen und seine Gedanken wanderten wieder zu dem Haus.

Er sah im Geiste ein Haus, in dem die Behaglichkeit wohnte, vor sich stehen, ein Haus, an dem er selbst mitge-

schafft hatte, ein Haus mit einem Garten, vielleicht sogar am Wasser gelegen. In einem See oder wenigstens einem großen Teiche.

Da würde er dann mit den Kindern hinausfahren, und wenn er überarbeitet war, dann würde er sich ans Ufer setzen, um ein paar Stunden zu angeln! Ach, wie schön müßte das werden!

Der Gedanke wurde immer fordernder und drängender, so daß er sich vornahm, sofort mit Brigitte zu sprechen, wenn er heute Abend mit ihr zusammenspräche.

Als er heimkam, ließ das Dienstmädchen gerade einen schlanken Mann in Uniform hinaus; Bahn oder Post. Müller konnte es nicht gleich unterscheiden.

Das Mädchen sagte dann verlegen: „Mein Bruder, Herr Müller!“

„Angenehm“ entgegnete Müller, ich weiß schon daß Sie eine zahlreiche Familie haben!“

„Aber Herr Müller...!“ tat das Mädchen verschämt und verlegen.

Hans Müller kümmerte sich nicht weiter darum und fragte: „Ist meine Frau da?“

„Die gnädige Frau ist zu ihren Eltern, Herr Müller. Der Herr Konrad hat heute große Gesellschaft im Bristol.“

„So, so! Große Gesellschaft!“

„Sie möchten nicht auf die gnädige Frau warten! Sie kommt wahrscheinlich heute später als sonst!“

„Danke!“

Hans Müller nickte kurz und begab sich in das große Wohnzimmer, wo er seine beiden Kinder mit heißen Köpfen über einem bunten Bilderbuche fand.

Sie waren so vertieft gewesen, daß sie das Kommen des Vaters nicht gemerkt hatten. Jetzt aber stürzten sie auf ihn los, und hingen bald wie die Ketten an ihm, die neun Jahre alte, immer lustige Ursel und der vierjährige Jörg mit seinem Flachkopf, der mütterliches Erbe war. Ursel war hellbraun wie der Vater.

(Fortsetzung folgt).

Land die vorläufige Sperrung des Kartenerkaufs beschränkt worden ist, hat die Flut der Bestellungen nicht eingedämmt werden können, weshalb sich die Kartensstelle aufs Neue mit der Bitte an die Deffentlichkeit wendet, vorderhand keine Bestellungen und keine Geldsendungen an das Organisationskomitee zu richten.

Die Kartensstelle wird für den Vorverkauf erst wieder öffnen, wenn die umfangreichen Vorbereitungen für den Verkauf der bisher verkauften Karten (Olympia-Stadion und Dauerarten) abgeschlossen sind. Diese Arbeit wird den März hindurch andauern, sobald bestimmt am 1. April der Vorverkauf der Einzel-(Tages-)Karten beginnt.

Infolge der großen Nachfrage für Dauerarten stehen für die meisten Veranstaltungen nur noch Stehplätze zur Verfügung. Zum gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen, noch nicht erschöpften Dauerarten erneut entgegengenommen. Bestellscheine können ab 15. März bei der Kartensstelle des Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, angefordert werden.

### Kölnener Rosenmontagszug 1936

Köln, 24. Febr. Der alte echte kölsche Karneval fand nach dem toll wirbelnden Aufsturz der letzten Tage am heutigen Rosenmontag seinen Höhepunkt, als „der Zug“, die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes, durch die Straßen zog. Punkt 13 Uhr nahm der große Zug, der unter dem Motto stand „Alt Koelle Laenen, Spruch un Jitate“, seinen Ausgang vom Neumarkt. Dann zog bald eine Gruppe nach der anderen vorbei, die eine bunter und origineller als die andere, dazwischen die vielen Fußtruppen, die bunten Uniformen der einzelnen Funkenkorps und sonstigen Karnevalsvereinigungen, die vielen Spielmannszüge und Musikkapellen, die unermüdet die Karnevalsschlager spielen und unermüdet den treuen Husaren „lieben“ ließen.

Festlich schon die erste Gruppe, die meinte: „Alle Dag blau esch e geragelt Leuwe!“, ein Spruch der sicherlich in diesen Tagen seine volle Berechtigung hat. Selbstverständlich, daß über den lokalen Ereignissen auch das allgemeine Geschehen in den entsprechenden Sprüchen und Zitaten seine humorvolle Auslegung fand. So mußten auch die Völkervereinigungen herhalten, deren Wagen die Inschrift trug: He luechte niz, he merkste niz, viel Gloed zum Namensdag. Prachtvoll eine weitere Gruppe, die besonders den Mederern und Niesomachern eins auf den Fuß gab. Ein anderer Wagen richtete sich gegen Muckertum und Prüderie und prangerte in echtem kölschen Humor die Moralisten an. Viel belacht wurde der Wagen, auf dem zwei mächtige Stiefel mit einem riesigen Paragrafenkorpus hartnäckig auf dem Schlipps eines entsetzt dreinschauenden Juden stehen.

Ein toller Jubel erhob sich, als in seinem Prunkwagen Prinz Karneval herankam. Am Rathaus wurde Prinz Karneval von der hohen Stadtverwaltung begrüßt und in einem feierlichen Zuge zum Mülchsaal geführt, wo dem Prinzen der Ehrentrank gereicht wurde.

### Abschluß des Jagdbesuches Görings in Polen

Warschau, 24. Febr. Ministerpräsident Göring traf auf der Rückreise von der Jagd in den Staatsforsten von Bialowiesch am Sonntag nachmittags wieder in Warschau ein. Vor der Abreise nach Berlin fand beim deutschen Botschafter von Nolcke ein Essen statt, an dem polnischer Außenminister Beck und Fürst Radziwit teilnahmen. Ministerpräsident Göring und Frau Göring wurden auf dem Bahnhof von Außenminister Beck und Frau Beck sowie vom deutschen Botschafter und Frau von Nolcke verabschiedet.

### Der Winter in Dänemark

Kopenhagen, 24. Febr. Die durch Schneestürme hervorgerufenen Verkehrserschwerungen in Dänemark haben über das Wochenende kaum eine Besserung erfahren. So ist immer noch auf 28 Staats- und Privatbahnstrecken der Verkehr vollständig eingestellt. Auf 25 anderen Strecken werden die Züge teilweise abgelaufen, soweit es die Umstände erlauben. Sehr schlecht ist es noch mit dem Verkehr auf den Landstraßen bestellt, auf denen Hunderte von Wagen im Schnee feststehen.

Im Zusammenhang mit den gewaltigen Schneeverwehungen ereignete sich auf einer Privatbahnstrecke ein eigenartiger Unfall. Beim Passieren einer großen Schneewehe wurde die Ausguckscheibe einer Lokomotive von den aufwirbelnden Schneemassen zertrümmert. Dabei wurde der Heizer von einem Stückchen Glas so unglücklich getroffen, daß ihm die Halsschlagader durchschnitten wurde. Zwei Rettungswagen blieben im Schnee stecken und als der Zug schließlich den Bestimmungsort erreicht hatte, hatte der Heizer so viel Blut verloren, daß sein Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Von einem ähnlichen Unfall wurde der Lokomotivführer eines Gegenzuges der gleichen Strecke betroffen.

### Rücktritt der syrischen Regierung

Jerusalem, 24. Febr. Die Regierung des syrischen Mandatsgebietes hat dem französischen Oberkommissar de Martel am Sonntag ihre Rücktrittserklärung überreicht. Der Oberkommissar beauftragte den bisherigen Justizminister El-Anoubi mit der Neubildung des Kabinetts. Dieser nahm den Auftrag unter der Bedingung an, daß alle wegen der jüngsten Streikunruhen verhafteten Personen begnadigt werden.

### Vom Kriegsschauplatz

#### Absessinischer Nachtangriff

Addis Abeba, 24. Febr. Nach Meldungen von der Nordfront haben Abteilungen der Armee des Ras Kassa nördlich von Addis Abeba ein besetztes italienisches Lager und ein Munitionsdepot in einem überraschenden Nachtangriff überfallen. Nach blutigem Gefecht erbeuteten die Absessiner eine größere Anzahl Tanks. Die Italiener sollen 812 Mann von den Heimattruppen und eine Anzahl Erithrea-Astaris verloren haben.

Die Straße von Adua nach Makalle ist an mehreren Stellen unterbrochen und erneut von absessinischen Truppen besetzt worden. Die Absessiner haben den Verkehr für die italienischen Truppen auf dieser Straße unmöglich gemacht. Die italienischen Truppenbewegungen von Erithrea zur Front werden über die Straße von Adigrat bis kurz vor Makalle geleitet. Zwischen Makalle und Antalo sind starke Vorpostengefechte im Gange. Die Italiener haben die eroberten Stellungen in größter Eile aus-

#### Schweres Flugzeugunglück in Addis Abeba

Addis Abeba, 24. Febr. Ueber dem Flugplatz von Addis Abeba stürzte am Montag ein zweimotoriges Jagarflugzeug ab, das erst vor kurzer Zeit dem absessinischen Roten Kreuz von englischen Freunden geschenkt worden war. Der Flugzeugführer, der frühere englische Kampfflieger, Captain Detahier, wurde schwer verletzt. Das Flugzeug, das von der

Firma Dragon gebaut worden war, sollte wegen eines Defektes nach England zurückgebracht werden.

### Einheitliche Ausbildung der Landwirtschaftslehrer

Der Reichs- und preussische Erziehungsminister hat neue reichseinheitliche Grundbestimmungen für die pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer erlassen. Die wissenschaftlich-pädagogische Ausbildung der Landwirtschaftslehrer durch die Neuordnung wurde an die Hochschulen für Lehrerbildung verlegt. Für die Einrichtung der pädagogischen Ausbildungsgänge seien zunächst sechs Hochschulen für Lehrerbildung vorgezogen, und zwar in Preußen drei, in Mitteldeutschland eine und in Süddeutschland zwei. Der Ausbildungsgang an der Hochschule für Lehrerbildung dauert ein Semester. Die Zulassung zur pädagogischen Prüfung für Landwirtschaftslehrer und damit der Erwerb der Anstellungsfähigkeit setzt außerdem ein halbes Jahr praktisch-pädagogische Arbeit sowie eine einjährige Ausbildung auf dem Gebiete der Wirtschaftsberatung an den bäuerlichen Volkshochschulen voraus. Für die Durchführung der pädagogischen Ausbildung wird bei den Hochschulen für Lehrerbildung ein Dozent für Landwirtschaft angestellt.



1. März 1936  
Strassensammlung  
der  
Schaffenden  
Dein Opferwille  
entscheidet

### „Tag der weißen Narzisse“

Die Deutsche Arbeitsfront sammelt für das WSM.

Die letzte Sammlung des Deutschen Winterhilfswerts 1935/36 naht. Noch einmal wird, wie der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront meldet, ein großer Schlag gegen Hunger und Kälte geführt. Diesmal ist es die Deutsche Arbeitsfront, die am 29. Februar und am 1. März an das sozialistische Gewissen jedes Einzelnen appelliert. Neben Männern aus der Organisation der Deutschen Arbeitsfront sowie der gewerblichen Wirtschaft und der Industrie werden die unbekannten Walter der DAF und Warte der NSG, „Kraft durch Freude“, die Männer aus den vordersten Linien der großen Gemeinschaft aller Schaffenden Schukler an Schukler die Sammelaktion durchzuführen, Vertrauensratsmitglieder und Betriebsführer nicht zu vergessen. Es werden Betriebsappelle, Straßen- und Hausammlungen, Propagandaumzüge, Plakonzerte von sechs Kapellen und Rdfj-Berandlungen durchgeführt. Kurz, die Wucht dieser Sammler wird an alle appellieren. Wir kennen die Not, wir helfen mit — so lautet die Parole als eindeutiges Bekenntnis zur Volksgemeinschaft. Sie wird die Sammler befehlen wie auch alle die anderen Hunderttausende, die sich uneigennützig in den Dienst dieses Hilfswerkes stellen.

Das Zeichen dieses Kampfes, die weiße Narzisse, muß an diesem Tage von jedem Volksgenossen getragen werden, der nicht selbst mit der bittersten Not zu ringen hat. Mit diesem Zeichen werden Millionen ihren Dank bekunden für das Werk des Führers, das ihnen den Arbeitsplatz erhleibt oder wiedergab.

### Soziales

Wildbad, den 25. Februar 1936.

Fasnachts-Umzug? Wie wir erfahren, plant die Calmbacher Fasnachts-Gilde für heute abend einen pompösen Umzug durch Wildbad. Es wäre erwünscht, wenn sich die Wildbader Masken beiderlei Geschlechts den Calmbacher „Narren“ anschließen würden. Treffpunkt gegen 6 Uhr beim Kühlen Brunnen. Der gemeinsame Umzug geht durch die Wilhelmstraße und zurück durch die König-Karlstraße nach Calmbach, wo im „Anker“ der Rehraus gemacht wird. Die „Alhaca“ spielt auf!

### Württemberg

#### Im Dienste der Volksgesundung

Stuttgart, 24. Febr. Im Auftrag des Reichsarztchefs hielt der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft der Verbände für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Pp. Wegener-München, am Sonntag im Gustav-Siegler-Haus eine aus der Reihe der verschiedenen Gesundheitsvereine und der acht Naturheilbünde aus dem Gruppengebiet Württemberg und Baden außerordentlich gut besuchte Arbeitstagung ab. Die Tagung wurde eröffnet und geleitet von dem Gruppenleiter der homöopathischen Bewegung und dem Leiter des Reichsbundes für Homöopathie und Lebenspflege, Oberreallehrer Wolf. Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft, Wegener, überbrachte die Grüße des Reichsarztchefs Wagner und gab einen organisatorischen Überblick über die Aufgaben der Volksheilbewegung. Von dieser werden insgesamt sechs Millionen Volksgenossen erfasst, die in den verschiedenen großen deutschen Heilbänden organisiert sind. Die ganze deutsche Naturheilmovement untersteht der Leitung von Pp. Wegener, der die Volksheilmovement gleichberechtigt in der Partei vertritt. Aufgabe der Arbeitstagung, so führte der Redner aus, sei, Volk und Arzt wieder einander näherzubringen. In Württemberg, der Wiege des großen Paracelsus, sei das Verhältnis zwischen Arzt und Volk zu seiner großen Freude besser gewesen als in anderen Gegenden des deutschen Vaterlandes. Schwaben habe auch vor allen deutschen Gauen voraus, daß es für das Aufgabengebiet der Heilbünde schon lange erschlossen war. Die Naturheilkunde sei dagewesen lange bevor sich die medizinische Wissenschaft zu verlieren begann im „Chemischen, allzu Chemischen“. Man müsse wieder dazu kommen, daß der Arzt mehr Zeit finde und finden könne für den hilfesuchenden Menschen, ohne dabei in seiner Existenz bedroht zu sein. Es sei ein Irrtum zu glauben, die Volksheilmovement wolle kranke Menschen heilen. Sie sei vielmehr eine Erziehungsorganisation, die

den deutschen Menschen zur Gesundheit erziehen wolle. Die Aufgabe der Heilbünde beginne nicht beim kranken Menschen, sondern beim gesunden und noch viel früher, bei dem noch nicht einmal geborenen Menschen. Die deutsche Frau und Mutter müsse darüber belehrt werden, wie sie durch eine gesunde Lebensweise sich selbst und ihre Kinder erhalten könne. Die Anerkennung der Heilbewegung durch die Partei erfordere die Ableitung neuer und noch größerer Pflichten als bisher. Die Mitglieder sollen darüber belehrt werden, wie eine erste Hilfe bis zum Eintreffen des Arztes zu leisten ist, wie namentlich den Kinderkrankheiten ohne Sorge und Aufregung begegnet werden kann. Ferner sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt-, Kreis- und Provinzialverwaltung, zwischen Arzt, Heilpraktiker und Volk unbedingt erforderlich. In die amtlichen Stellen hinein sollen aus den Heilbänden heraus Referenten kommen, die bei der Beratung über die Anlagen von Luft- und Sonnenbädern usw. mitwirken könnten. Wie dies bereits in Württemberg der Fall sei, sollten sich die einzelnen Bünde von den Gruppengebieten bis hinunter zu den Ortsgebieten zusammenschließen zu einer Arbeitsgemeinschaft, zu der die Gruppenwarte der acht Heilbünde, die Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit, die Ärzte und die Bezirksleiter des Heilpraktikerbundes gehören sollen. Mit scharfen Worten wandte sich Wegener an die Charlatane, die als falsche Propheten im Land umherziehen. Auch auf dem Gebiete der einschlägigen Literatur sei viel gesündigt worden, namentlich was die Richtlinien z. B. der Ernährungsweise anbelange. Wer sage, daß Fleisch Gift sei, sei ein Narr. Es sei aber notwendig, einen vernünftigen Ernährungsausgleich zu finden, Maß zu halten. Danebenher müsse eine vernünftige, naturgemäße Körperpflege getrieben werden. Der Wille zum Gesundwerden und Gesundbleiben sei ein allmächtiges Heilmittel. Dr. Jochenhans-Wildbad unterstützte in kurzen Ausführungen die Worte des Hauptredners, indem er den Begriff von einer „Gesundheitschre“ des deutschen Volkes prägte.

### Weihe der SA-Sanitätsschule in Tübingen

Tübingen, 24. Febr. Am Sonntag wurde in Tübingen die neue SA-Sanitätsschule der Gruppe Südwest durch SA-Gruppenführer Lubin feierlich eingeweiht. Die von Architekt Wägenbauer erbaute Schule soll, wie der Chef des Sanitätswesens in der SA-Gruppenführer Dr. Keiteler, in seiner Ansprache erwähnte, nunmehr zur zentralen Ausbildungsstätte für die SA-Sanitätsmänner werden. Sie hat sich während der zwei Jahre ihres Bestehens dadurch ausgezeichnet, daß hier unter der Leitung von Obersturmbannführer Dr. Holtgrave die sanitätsmäßige Ausbildung auf nationalsozialistischer Grundlage aufgebaut wurde, lange bevor die SA durch die weltanschauliche Schulung erfährt wurde. Nachdem Architekt Wägenbauer die Gestaltung des Neubaus dargelegt und die Schlüssel des Hauses mit den besten Wünschen an den Bauherren, Gruppenführer Lubin, übergeben hatte, hielt dieser die Weiherede. Er belegte die Notwendigkeit des SA-Sanitätswesens in der heutigen Zeit durch das Beispiel des Rückmarsches der württembergischen SA vom Reichsparteitag nach Stuttgart, auf dem die SA-Sanitätsmänner dauernd benötigt wurden. Für das Zustandekommen der SA-Sanitätsschule Tübingen sei die Gruppe besonders Ministerpräsident Mergenthaler und Sanitäts-Gruppenführer Dr. Daiber, wie auch dem Tübinger Oberbürgermeister Scheef zu Dank verbunden. Obersturmbannführer Dr. Holtgrave übernahm dann von Gruppenführer Lubin die Schlüssel mit dem Versicherung, die Schule im Sinne des Nationalsozialismus zur Ehre der Gruppe Südwest und des Führers zu leiten und schützte die Entwicklung und Ziele der SA-Sanitätsschule. 20 Lehrgänge wurden mit 1022 Teilnehmern bis jetzt abgehalten. Außer alten SA-Kämpfern, denen die weltanschauliche Schulung obliegt, halten vor allem Professoren und Assistenten der Universität vor den SA-Sanitätsmännern Vorträge und gestalten so das zwischen Universität und SA bestehende Verhältnis immer enger. Gruppenführer Lubin beschloß die Einweihungsfeier mit dem Gedenten an Horst Wessel.

### Besuch der württembergischen Hochschulen im Winterhalbjahr 1935/36

Es sind Studierende im Ganzen an der Universität Tübingen 2335, an der Technischen Hochschule Stuttgart 1047, an der Landw. Hochschule Hohenheim 185. Von den Studierenden sind Württemberger an der Universität Tübingen 1216, Nichtwürttemberger 1119, an der Technischen Hochschule Stuttgart 634 (440), an der Landw. Hochschule Hohenheim 52 (133).

Nach den Studienjahren verteilen sich die Studierenden wie folgt an der Universität Tübingen: Theologie 729, Kath. Theologie 235, Rechtswissenschaft 209, Wirtschaftswissenschaft 45, Medizin 661, Zahnheilkunde 111, Philosophie, Philologie, Geschichte, Kunst 194, Mathematik und Naturwissenschaften 73, Chemie 25, Pharmazie 53, zusammen 2335. An der Technischen Hochschule studieren: Architektur 340, Bauingenieurwesen 160, Vermessungswesen 27, Maschineningenieurwesen 231, Elektrotechnik 99, Chemie 109.

Stuttgart, 24. Febr. (Fasnachtsverkehr am Sonntag.) Am Sonntag sind im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart 36 Sonderzüge zur Bewältigung des Fasnachtsverkehrs ausgeführt worden. Hier von haben 30 Züge dem Stuttgarter, 4 dem Ulmer und 2 dem Rottenburger Fasnachtsverkehr gedient. Nach Stuttgart sind rund 13 000, nach Ulm rund 3000 und nach Rottenburg rund 1500 Reisende mit den Sonderzügen befördert worden. Mit jahreplanmäßigen Zügen dürften zum Stuttgarter Fasnachtszug etwa 8000 Reisende gekommen sein.

Im Ruhestand. Wie wir der „Deutschen Presse“ entnehmen, ist der Hauptgeschäftsführer der „Württembergischen Zeitung“, August Kempert, in den Ruhestand getreten. Mit ihm scheidet ein Journalist aus dem Stuttgarter Zeitungsdienst aus, der sich unter den Berufsgenossen und in der weiteren Deffentlichkeit in fast 40jähriger Berufsarbeit überall Hochachtung und viel Freundschaft erworben hat. Er ist 1870 in einer württembergischen Landgemeinde geboren und kam 1897 nach Stuttgart, wo er zuerst der politischen Schriftleitung des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ angehört hat, bis er 1911 zum Hauptgeschäftsführer der „Württembergischen Zeitung“ berufen wurde. Der politische Teil seiner Zeitung trug seit bald 25 Jahren sein Gepräge. Regie mitgearbeitet hat er während seiner ganzen Schriftleitertätigkeit an allen Bemühungen um Zusammenfassung und Hebung des Berufsstandes.

Ludwigsburg, 24. Febr. (60 Jahre alt.) Der frühere Kommandeur des Infanterie-Regiments 13 in Ludwigsburg, Generalleutnant a. D. Kurt von Greiff, vollendete das 60. Lebensjahr. Im Jahre 1894 war er als Fahnenjunker in die württ. Armee eingetreten. Als Hauptmann und Major machte er den Weltkrieg mit und wurde mit dem Pour le merite ausgezeichnet. Von 1925 bis 1927 führte er das Inf.-Regt. 13 in Ludwigsburg. Zugleich war er Landeskommandant für Württemberg. Am 1. März 1928 wurde er zum Inspekteur der Waffenschulen ernannt. Ende 1929 trat er in den Ruhestand.

**Kellbach, 24. Febr. (Autosammenstoß.)** In der Schornordstrasse ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Fernlastzug, wobei ein Mitfahrer des Personkraftwagens schwer verletzt und ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Ludwigsburg, 24. Febr. (Der neue Schulrat.)** Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Oberschulrats Grabert ist Friedrich Weiser, Bezirksschulrat in Mergentheim, zum Bezirksschulrat in Ludwigsburg ernannt worden. Der neue Schulrat ist 1896 in Freudenstadt geboren, besuchte das Seminar Nagold und zog als Kriegsfreiwilliger in den Krieg. Er wurde schwer verletzt und studierte dann als Schwerkrankenbeschäftigter in Tübingen. 1923 legte er die höhere Prüfung ab, wurde 1924 Rektor in Dohringen und dort die Seele der neuen Freiheitsbewegung. 1933 wurde er zum Schulrat von Mergentheim ernannt.

**Göppingen, 24. Febr. (20 Prozent Gemeindeumlage.)** Bei der Verabschiedung des Haushaltsplans 1936, der auf der Ausgabe Seite mit 3.500.955 RM., auf der Einnahme Seite mit 3.148.472 RM. abschließt, teilte Oberbürgermeister Dr. Bad mit, daß die Gemeindeumlage auf 20 Prozent der Gesamtkatastersumme und die Bürgersteuer auf 600 Prozent des Reichsmaßes festgesetzt worden ist. Das bedeutet die Senkung der Gemeindeumlage um 1 Prozent gegenüber dem Vorjahre.

**Göppingen, 24. Febr. (Flüchtling aufgegriffen.)** Ein aus der Fürsorgeanstalt Schefflingen entwischener Bursche, der ein gestohlenes Fahrrad bei sich hatte, wurde nachts schlafend auf einem beim Güterbahnhof stehenden Wagen angetroffen.

**Göppingen, 24. Febr. (Verunglückt.)** Der 40jährige Reichsbahnobersekretär August Schweizer wollte sich nach Abfertigung des 21.45 Uhr in Richtung Ulm auf Bahnsteig 4 abfahrenden Zuges in den auf Bahnsteig 3 befindlichen Fahrdienststraßen begeben. Beim Ueberschreiten des Gleises wurde er von einer Maschine, deren Herannahen er nicht beachtet hatte, erfasst und 12 Meter weit geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden, wo er kurz darauf seinen Verletzungen erliegen ist.

**Westerheim, O.A. Geislingen, 24. Febr. (Scheunendbrand.)** In der Scheuer des Bauern Ambros Kauschmeid brach auf bis jetzt noch nicht geklärte Weise Feuer aus, dem die Scheuer selbst, sowie der Wagenschuppen zum Opfer fielen.

**Ellwangen, 24. Febr. (Katholischer Pfarrer als Rinderhändler.)** Dieser Tage wurde der 55jährige (katholische) Pfarrer von Hohenberg, Franz Joannis, wegen Rinderhändlung verhaftet und nach Ellwangen ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Ueber diesen Fall berichtet die „National-Zeitung“ u. a.: Die Erhebungen, die von der Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat.

**Balingen, 24. Febr. (Neue Baupläne.)** Bei den Besprechungen des Bürgermeisters-Stellvertreters mit den Gemeinderäten standen die Errichtung einer gemeinschaftlichen Volksschule, die Erstellung einer Sammelkläranlage und Festsetzung der Anschlußgebühren bei dieser, sowie der Neubau eines Arbeitsamts auf der Tagesordnung. Die mancherlei Vorteile, die eine Gemeinschaftsschule entgegen einer nach Konfessionen getrennten Schule bietet, wurden einhellig gewürdigt, so daß auf 1. April die Gemeinschaftsschule in Kraft tritt. Auch in den Fragen der Sammelkläranlage wurde man einig, so daß deren Bau gegen das Jahresende in Angriff genommen werden kann. Weiter steht auch dem Bau des Arbeitsamts nichts im Wege.

**Ulm, 24. Febr. (Faschingsumzug.)** Der Jubiläumsfaschingsumzug, den die Große Karneval-Gesellschaft anlässlich ihres 40jährigen Bestehens heute durchführte, wurde von einer großen Menge erwartet, die teilweise mit den vier Sonderzügen ab Kalen, Geislingen, Ehingen und Ravensburg von auswärts herbeigeströmt war. Die 60 Nummern des Faschingszugs brachten eine Reihe ganz origineller Einfälle, die wohl zum Teil aus der Ulmer Bevölkerung selbst stammten. Denn seit einer Woche befand sich auf dem Münsterplatz ein riesiger Briefkasten für die Anregungen und Wünsche des Publikums.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kennziffer der Großhandelspreise.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Februar auf 103,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,5) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,7 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigerwaren 119,9 (unverändert).

**Falschmünzer in der Tschschostowalei verhaftet.** Die Rumburger Gendarmerie verhaftete in Oberhennersdorf den 27jährigen, aus Polen gebürtigen Walter Gube unter dem Verdacht der Falschmünzerei. Bei einer Hausdurchsuchung wurden, unter der Diele des Fußbodens versteckt, außer einer Zange und einem Hammer zwei Formen gefunden, die zur Herstellung deutscher 1- und 5-RM.-Stücke bestimmt waren. Falschstücke wurden nicht entdeckt. Ein im gleichen Hause wohnhafter Zeuge gab aber an, daß er bei Gube in dessen Abwesenheit seinerzeit ein Falschstück aus Blei gefunden und eingeschmolzen habe. Gube habe ihn dabei übertrahet und ihm einige Schläge ins Gesicht versetzt. Gube wurde dem Rumburger Bezirksgericht übergeben.

**Das italienisch-ungarische Kulturinstitut,** das auf Grund des in Rom unterzeichneten italienisch-ungarischen Kulturabkommens in Budapest gegründet wurde, ist eröffnet worden. An der Feier nahmen teil Reichsverweiser von Horthy, Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Corps und der Generalsekretär der Italienischen Akademie, Professor Bolpe.

**Deltondampfer in Flammen.** Der Deltondampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südkarolina) in Brand. Das Schiff sandte SOS-Rufe aus und teilte mit, daß nach Explosion des Bordertanks Feuer ausgebrochen sei, das von der 32köpfigen Besatzung bekämpft wurde.

**Neuer Gesandter.** Der Führer und Reichszanzer hat den Vortragenden Legationsrat Dr. Frohwein zum Gesandten in Kadal ernannt.

**Das erste große Ehrenmal der SA.** wurde am Sonntag in Magdeburg durch Stabschef Luze eingeweiht, der mit den führenden Männern der SA aus dem ganzen Reiche erschienen war. Die Feier fand statt auf dem Magdeburger Domplatz. Auf dem riesigen Platz waren an die 15.000 SA-Männer aufmarschiert. Das Ehrenmal ist ein monumentaler Kopf, der sich auf einer einfachen Stelle erhebt, die wiederum auf einem stufenförmigen Unterbau ruht. Dieser Kopf schildert die Idee der SA. Ueberragt wird das Denkmal von einem Adler. Unter den Fittichen des Adlers selbst schweben symbolische Gestalten, die Taten der Bewegung.

**Bizanzler Winkler ausgebürgert.** Eine Verlautbarung an der Anschlagstafel der Wiener Polizeidirektion teilt mit, daß der ehemalige Bizanzler Franz Winkler aus Oesterreich ausgebürgert worden ist.

**Stinkbomben auf dem Heimwehrball.** Auf dem Ball der österreichischen Heimwehr in den Wiener Konzerthaus-Sälen wurden zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

**Henry Roosevelt †.** Der stellvertretende Marineminister Henry Roosevelt, ein Vetter des Präsidenten, ist an Herzschlag gestorben. Der Siebenundfünfzigjährige hatte in der letzten Zeit die Leitung des Marineministeriums inne, da Marineminister Swanson ernsthaft erkrankt war. Am Freitag mußte sich Roosevelt dann selbst ins Krankenhaus begeben.

**Ein neues englisches Kampfflugzeug?** Wie „Morningpost“ zu berichten weiß, beschäftigt sich das englische Luftfahrtministerium zur Zeit mit den Bauplänen für ein neues Kampfflugzeug, das angeblich die fantastische Geschwindigkeit von 400 Stundenmeilen, das sind 640 Stundenkilometer, erreichen soll. Es handele sich um eine zweimotorige Maschine, die mit zwei 20-Millimeter-Kanonen, sowie mit Maschinengewehren ausgerüstet ist.

**Wilderer erschießt zwei Gendarmen.** Bei Pottenbrunn in Niederösterreich wurde ein Förster von einem Wilderer angeschossen. Ein Gendarm, der eingreifen wollte, traf drei Wilderer und forderte Verstärkung an. Als die Gendarmen in die Wohnung des vermutlichen Täters eindringen, schoß dieser aus einer Pistole wiederholt auf die Beamten. Zwei Gendarmen wurden getötet. Der Mörder verübte schließlich Selbstmord.

**Lawinenunglück in der Tatra.** Am Sonntag ereignete sich in der Nähe des bekannten polnischen Winterportplatzes Zakopane ein schwerer Unglücksfall. Während einer Bergbesteigung wurden drei Touristen von einer Lawine ver-

gütet. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war, konnte einer der Touristen, der deutsche Ingenieur Lowach, nicht mehr gerettet werden. Er starb an der Stelle des Unglücks.

**Von einer Lawine getötet.** Im Gebiete des Matterhorns kam der Bergführer Maurizio Bich mit einer 23jährigen Begleiterin durch eine Lawine ums Leben. Der bekannte Matterhornführer hatte vor einigen Tagen Galtournanche verlassen, um mit seiner Begleiterin einen Aufstieg zu unternehmen.

**Brand in den Remscheider Edelfabrikwerken.** Im Remscheider Werk der Deutschen Edelfabrikwerke wurde die Desfahlanlage der Härterei durch einen Brand zerstört. Die Werksfeuerwehr erstickte das Feuer und verhinderte das Uebergreifen des Brandes auf die angrenzenden Fabrikgebäude.

**Gefährliches Spiel.** In dem Dorf Radewege im Kreise Westphalens ereignete sich im Hause des Arbeiters Herrmann ein schwerer Unglücksfall. Der 13jährige Sohn Otto spielte mit einem Leßing, das er für ungeladen hielt. Im Scherz richtete er die Waffe gegen das Gesicht seiner ein- und halbjährigen Schwester Erika und drückte ab. Der Schuß traf das Kind mitten ins Gesicht. Es war sofort tot.

**Großfeuer in englischem Badeort.** Der bekannte englische Badeort Bath wurde in der Nacht zum Montag von einem Großfeuer heimgesucht. Das aus dem 18. Jahrhundert stammende Bürgerhaus wurde teilweise zerstört. Später griffen die Flammen auf das Bürgerhaustheater und das Arbeitsamt über, die ebenfalls stark beschädigt wurden.

**Münchener Faschingszug.** Selten hat München ein so lustiges Faschingstreiben gesehen wie in diesem Jahr. Tausende umsäumten in dichten Reihen die Straßenzüge, durch die der vier Kilometer lange Faschingszug während einesinhalb Stunden führte. Im ersten Teil zeigte die Reichswehr unter dem Leitgedanken „München am Äquator“ in 20 Gruppen ihren Humor. Im 2. Teil „Tschammerwestliches auf olympischen Gefilden“ feierte die olympische Idee Faschingstrumphe. Den Schluß unter dem Leitwort „Karlshallisches“ bildete Prinz Karneval Wilki I. mit seinem Hofstab. Viel Freude bereitete auch die NSG-Kraft durch Freude mit ihren Gruppen.

**Kraftwagenzusammenstoß bei Köln.** Am Sonntagabend stieß auf der Autostraße Köln-Bonn ein in der Richtung Köln fahrender Personkraftwagen mit einem aus Köln kommenden Lastkraftwagen zusammen. Der Personwagen fing Feuer und brannte vollständig aus. Von den drei Insassen verbrannte eine Person bis zur Unkenntlichkeit, eine zweite starb bei der Beförderung zum Krankenhaus. Mit dem Ableben des dritten Verletzten muß leider auch gerechnet werden.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ein gefährlicher Briefkastendieb

**Stuttgart, 22. Febr.** Von den Briefkastendiebstählen, die im letzten Herbst in Stuttgart große Unsicherheit in den privaten Postverkehr gebracht und starke Beunruhigung in die Bevölkerung gebracht haben, ist nun auch der Zweite in der Person des erst 22 Jahre alten ledigen Hermann Lindner von Stuttgart verurteilt worden. Und zwar ging die 5. Strafkammer des Landgerichts, um alle etwaigen Anwärter aus den „Beruf“ eines Briefkastendiebs gefährlich abzuschneiden, über den auf zwei Jahre Gefängnis lautenden, bei der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten also recht empfindlichen Strafantrag des Staatsanwaltes noch hinaus und erkannte auf zweieinhalb Jahre Gefängnis. Außer der Jugend und Vorstrafenlosigkeit des Angeklagten wurde dabei noch berücksichtigt, daß er sozusagen aus falscher Scham über einen dummen Streich auf die Bahn des Verbrechens geraten war. Er hatte nämlich als Angestellter einer Firma einfallende Beträge in geringer Höhe unterschlagen und war deshalb angezeigt worden. Anstatt sich daraufhin der Mutter oder Schwester zu offenbaren, blieb der junge Mann von zu Hause weg, hielt sich vor der Polizei verborgen und klistete sein heimliches Dasein durch die Verabreichung von Hausbriefkästen. In der Zeit von Anfang September bis zu seiner Festnahme am 19. Oktober stahl er in mindestens 50 Fällen aus verschlossenen Briefkästen Poststücken, die er mit sich nahm und öffnete. Unverwertbares warf er einfach weg. Bargeld verbrauchte er für sich, und alles übrige legte er durch raffinierte Betrügereien mit Hilfe der erbeuteten Schiffscheine wie Klassenlose, Steuerzettel, Strafverfügungen, Geldabholungsanweisungen und dergleichen alsbald in klingende Münze um. Im ganzen erbeutete er so binnen etwa sechs Wochen rund 250 RM.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bad, im Schwarzwald (Zugl. Th. Bad). Nr. 1, 36, 750. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

**Für Aschermittwoch!**

**Stockfische**  
enthäutet Pfd. 32

**Seefische billig**

**Kabliau**  
**Kabliaufilet**  
Bücklinge Pfd. 26  
Lachsheringe 3 St. 25

**ismarckheringe, Rollmöpfe, Gelecheringe**  
1-L.-Dos. 75 1/2 Lt. 42

**Griesmakkaroni** 37  
gefärbt, Pfd.

**Eierbandnudeln** 50  
1. Pergaminpack. Pfd.

**Milchobst II** 1/2 Pfd. 32  
1. 1/2 Pfd. Packung 48

**Kranzfeigen** Kranz 12  
**Smyrnafeigen** Pt. 36

**Pfannkuch**  
W. B. B. B.

Zur

# Konfirmation

und

# Kommunion

Wollstoffe weiß, schwarz u. farbig  
Seidenstoffe - Samte  
Kunstseidenstoffe  
Unterwäsche in Seide und Battist

Enorme Auswahl! Bekannt billige Preise!  
Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim u. Umgebung

# SOMMER

PFORZHEIM Gegenüber Stadtheater

**Wildbad.**

## Die Mütterberatungsstunde

findet am Mittwoch, 26. Februar 1936, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

Jugendamt.

Benötigen Sie Drucksachen irgend welcher Art wie: Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, Rundschreiben, Adresskarten, Briefumschläge, Zahltagstaschen usw.

dann bestellen Sie in der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Deutschland braucht Luftschutz! Helft dem Reichsluftschutzbund!

**Färberei Wüst, chemische Reinigung**  
Beste fachmännische Arbeit, rasche und preiswerte Lieferung  
Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karl-Strasse 25

**Kriegerkameradschaft Wildbad.**

Unser lieber Kamerad und Ehrenmitglied

**Johann Treiber**  
Sattlermeister

ist gestorben, wovon die Kameraden gütigst Kenntnis gesetzt werden.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 2 Uhr. Antreten 1.30 Uhr vor der Volksgewache. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Es ist Ehrenpflicht jedes einzelnen Kameraden, an der Beerdigung teilzunehmen.

Der Kameradschaftsführer